

»Nit wenig verwunderns und nachgedenkens«

Die »Reichstagsakten – Mittlere Reihe«
in Edition und Forschung



Eike Wolgast, »Nit wenig verwunderns und nachgedenkens«

V&R Academic

Eike Wolgast, »Nit wenig verwunderns und nachgedenkens«

Schriftenreihe
der Historischen Kommission bei der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Band 92

HISTORISCHE
KOMMISSION
BEI DER BAYERISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

HK
MÜNCHEN

Eike Wolgast, »Nit wenig verwunderns und nachgedenkens«

»Nit wenig verwunderns und nachgedenkens«

Die »Reichstagsakten – Mittlere Reihe«
in Edition und Forschung

Herausgegeben von
Eike Wolgast

Redaktion:
Dietmar Heil

Vandenhoeck & Ruprecht

© 2015, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525360835 — ISBN E-Book: 9783647360836

Eike Wolgast, »Nit wenig verwunderns und nachgedenkens«

Die Schriftenreihe wird herausgegeben
vom Sekretär der Historischen Kommission:
Helmut Neuhaus

Mit 9 Abbildungen

Umschlagabbildung: Titelblatt zum Abschied des Reichstags in Trier
und Köln 1512, gedruckt bei Johann Schöffer in Mainz (Ausschnitt)
© Landeshauptarchiv Schwerin (Sign.: RTA I [Schweriner Archiv], Nr. 24, fol. 16)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-647-36083-6

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: www.v-r.de

Gedruckt mit Unterstützung der Franz Schnabel Stiftung
und der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

© 2015, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen /
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U. S. A.
www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages. – Printed in Germany.

Satz: textformart, Göttingen | www.text-form-art.de
Druck und Bindung: ☺ Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

© 2015, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525360835 — ISBN E-Book: 9783647360836

Inhalt

HELMUT NEUHAUS	
Vorwort	7
EIKE WOLGAST	
Einführung: Zur Geschichte und Entwicklung der Edition »Deutsche Reichstagsakten«	11
DIETMAR HEIL	
<i>Per aspera ad acta</i> . Ein Werkstattbericht zur Edition der Deutschen Reichstagsakten aus der Zeit Kaiser Maximilians I.	19
J. FRIEDRICH BATTENBERG	
Maximilian I. und die Juden im Heiligen Römischen Reich	45
HORST CARL	
Reichstage – Bundestage – Landtage. Foren politischer Kommunikation im Reich Maximilians I.	71
REINHARD SEYBOTH	
Politik und religiöse Propaganda. Die Erhebung des Heiligen Rockes durch Kaiser Maximilian I. im Rahmen des Trierer Reichstags 1512	87
Bibliographische Übersicht: Deutsche Reichstagsakten, Mittlere Reihe. Deutsche Reichstagsakten unter Maximilian I. (1486–1519)	109
Bildnachweis	110
Abkürzungen	111
Autoren	112
Register	113

Eike Wolgast, »Nit wenig verwunderns und nachgedenkens«

Vorwort

Die »Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften« ist wiederholt der Publikationsort gewesen, an dem über den Fortgang der Arbeiten an der großen Edition der »Deutschen Reichstagsakten« des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit berichtet wurde. 1986 gab Heinrich Lutz, der Abteilungsleiter der »Jüngeren Reihe« des Unternehmens, zusammen mit Alfred Kohler einen Band unter dem Titel »Aus der Arbeit an den Reichstagen unter Kaiser Karl V. Sieben Beiträge zu Fragen der Forschung und Edition« (Bd. 26) heraus. Zwei Jahre später ließen Heinz Angermeier, der Abteilungsleiter der »Mittleren Reihe«, und Erich Meuthen, der der »Älteren Reihe«, zu dem Thema »Fortschritte in der Geschichtswissenschaft durch Reichstagsaktenforschung« (Bd. 35) eine Dokumentation der Vorträge folgen, die 1986 auf dem 36. Deutschen Historikertag in Trier in einer gleichnamigen Sektion gehalten worden waren. Je ein Editor aus den schon genannten Abteilungen sowie aus der neu gegründeten Abteilung »Reichsversammlungen 1556–1662« referierten anhand zentraler Themen ihrer Reichstagesepochen über die Bedeutung von Reichstagsakten im deutschen und europäischen Kontext. Der 1991 von Erich Meuthen vorgelegte Band »Reichstage und Kirche« (Bd. 42) ließ in vergleichbarer Weise zehn Editoren aus den vier Abteilungen zu Wort kommen. Ihre Beiträge gingen zurück auf ein Kolloquium der Historischen Kommission am 9. März 1990 in München. Und schließlich ist der von Maximilian Lanzinner, Leiter der Abteilung »Reichsversammlungen 1556–1662« von 2003 bis 2014, zusammen mit Arno Strohmeier im Jahre 2006 herausgegebene Band »Der Reichstag 1486–1613. Kommunikation – Wahrnehmung – Öffentlichkeiten« (Bd. 73) zu nennen, der mit 21 Vorträgen – aktuelle Forschungstendenzen aufgreifend und auf den Reichstag beziehend – eine große internationale Tagung vom 25. bis 27. September 2003 in Bonn dokumentiert.

An diese Publikationen schließt der vorliegende Band mit vier Beiträgen an, die auf einen Workshop zu den »Deutschen Reichstagsakten, Mittlere Reihe« am 8. Oktober 2013 im Historischen Kolleg in München zurückgehen und in überarbeiteter Fassung zum Abdruck kommen. Eingeleitet wird er von Eike Wolgast als zuständigem Abteilungsleiter mit einem Überblick zur Geschichte und Entwicklung des Editionsunternehmens »Deutsche Reichstagsakten« insgesamt von seinen Anfängen im Jahre 1857 bis zur Gegenwart. Nach der oben zuerst genannten Publikation zur »Jüngeren Reihe« konzentriert sich dieser Band wieder auf nur eine der vier Abteilungen, auf die »Mittlere Reihe«, die für die Edition der Akten der Reichstage in der Herrschaftszeit des Römischen Königs und späteren Kaisers Maximilian I. von 1486 bis 1519 begründet wurde. Dank der hohen Kompetenz der Editoren und des großen Engagements der Abteilungsleiter konnten in den letzten vier Jahrzehnten acht, zumeist mehrteilige

Bände vorgelegt werden, die die Akten der Reichstage von 1486 bis 1507 präsentieren, ausgenommen der Band »Reichstage und Reichsversammlungen sowie Regimentsregierung 1499–1503«, der unter anderem den Augsburger Reichstag von 1500 umfasst. Es ist zu erwarten, dass die noch ausstehenden vier Bände bis zum Jahr 2020 fertig gestellt sein werden.

Die in diesem Band der »Schriftenreihe« präsentierten vier Beiträge stammen von Autoren, die entweder als erfahrene Reichstagsakteneditoren oder als einschlägig ausgewiesene Historiker der Epoche Maximilians I. hervorgetreten sind. Dietmar Heil, der schon die Akten der Reichstage von Köln 1505 und Konstanz 1507 sowie zusammen mit Maximilian Lanzinner des Augsburger Reichstages des Jahres 1566 bearbeitet hat, erstattet unter dem Titel »Per aspera ad acta« einen »Werkstattbericht zur Edition der Deutschen Reichstagsakten aus der Zeit Kaiser Maximilians I.« Höchst anschaulich berichtet er von seiner Arbeit als Editor, von seinen Erfahrungen in Archiven bei der Materialerfassung sowie von den Arbeitsschritten bei der Aufbereitung und Erschließung der Quellen, er thematisiert den wissenschaftlichen Ertrag von Editionen und nimmt Stellung zu Möglichkeiten und Grenzen digitaler Editionen im Vergleich zu den traditionellen in Buchform. Reinhard Seyboth, der bereits die Akten der Reichstage von Frankfurt 1486 (zusammen mit Heinz Angermeier) und Nürnberg 1487 sowie die der Reichsversammlungen von 1491 bis 1493 ediert hat, wendet sich dem Trierer Reichstag des Jahres 1512 zu, dessen Akten er zur Zeit im Zusammenhang der Reichstage von Augsburg 1510 bis Köln 1512 ediert. Einmal mehr kann er am Beispiel der »Erhebung des Heiligen Rockes durch Kaiser Maximilian I. im Rahmen des Trierer Reichstags 1512« zeigen, in welchem hohem Maße Reichstagsakten-Editionen zu erheblichen Erkenntnisfortschritten in der Geschichtswissenschaft beitragen.

Mit J. Friedrich Battenberg (Darmstadt), Archivar, Jurist und Historiker, wendet sich einer der besten Kenner der Geschichte der Juden im spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Reich dem Thema »Maximilian I. und die Juden im Heiligen Römischen Reich« zu und arbeitet in einem weiten Kontext die »Judenpolitik« dieses Römischen Königs und Kaisers an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert heraus, die sich letztlich allerdings nur zum Teil mit Hilfe der Reichstagsakten erschließen lässt, da der österreichische Landesherr den Umgang mit den Juden im Reich nicht durchgängig als Reichsangelegenheit betrachtete. Horst Carl, breit ausgewiesener Frühneuzeit-Historiker an der Universität Gießen, wählt eine Außenperspektive auf den Reichstag des Heiligen Römischen Reiches in der Epoche König und Kaiser Maximilians I. von den Bundestagen des Schwäbischen Bundes und von Landtagen ausgewählter Territorien aus, um auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede der »Politische[n] Kommunikation im Reich Maximilian I.« hinzuweisen, sowohl der maximilianischen als noch mehr der sich rasch entwickelnden ständischen Aktivitäten.

Die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften dankt den Referenten des Workshops vom 8. Oktober 2013 für ihre anregenden und die Diskussionen belebenden Vorträge und dafür, dass sie ihre

Manuskripte für den Druck vorbereitet haben. Eike Wolgast gebührt als Abteilungsleiter der so erfolgreichen »Mittleren Reihe« der »Deutschen Reichstagsakten« ein herzlicher Dank für die Durchführung des Workshops und die Herausgabe dieses von ihm eingeleiteten Bandes sowie Dietmar Heil für dessen Redaktion. Und schließlich ist Karl-Ulrich Gelberg, dem Geschäftsführer der Historischen Kommission, vielmals für alle seine organisatorischen Arbeiten zu danken.

München, im Dezember 2014

Helmut Neuhaus

Eike Wolgast, »Nit wenig verwunderns und nachgedenkens«

EIKE WOLGAST

Einführung: Zur Geschichte und Entwicklung der Edition »Deutsche Reichstagsakten«

Der Begriff Deutsche Reichstagsakten¹ ist nicht Bestandteil der Quellsprache, sondern ein Kunstbegriff des 19. Jahrhunderts. Das mit diesem Terminus technicus definierte Quellencorpus ist nicht identisch mit Stenographischen Berichten, wie sie seit Beginn des deutschen Konstitutionalismus Anfang des 19. Jahrhunderts für Land-, Bundes- und Reichstage sowie die deutsche Nationalversammlung von 1848/49 angefertigt und publiziert wurden. Die Deutschen Reichstagsakten sind aber auch bedeutend mehr als nur die Zusammenstellung des Juristen Johann Jakob Schmauß aus Halle, die Ernst August Koch 1747 in vier Bänden zum Druck brachte in seiner »Neuen und Vollständigen Sammlung der Reichsabschiede, welche von den Zeiten Kaiser Konrads II. bis jetzo auf deutschen Reichstagen abgefasset worden samt den wichtigsten Reichsschlüssen, so auf dem noch währenden Reichstage zur Richtigkeit gekommen sind«.

Die Deutschen Reichstagsakten umfassen vielmehr Texte, die im Zusammenhang mit einem Reichstag des späten Mittelalters und der Frühen Neuzeit entstanden sind, einmal zur Vorbereitung des Tages in den Kanzleien des Kaisers und des Mainzer Erzkanzlers sowie in den Kanzleien der reichstagsberechtigten Fürsten und Städte (Proposition mit Ankündigung der Verhandlungsgegenstände, Instruktionen, Vollmachten und dergleichen), ferner – und dieser Komplex macht den Hauptteil der RTA aus – Texte, die während der Verhandlungen auf dem Reichstag entstanden. Vor allem in der Frühen Neuzeit wächst die Menge des produzierten Schriftguts durch das Beratungs- und Beschluss-procedure, modern gesprochen: Gesetzgebungsverfahren, geradezu exponentiell an: Beratung eines Textes in jeder der drei Kurien (Kurfürsten, Fürsten und Herren, Städte), Austausch der Texte zwischen erster und zweiter Kurie, nach

1 Zur Geschichte der Deutschen Reichstagsakten vgl. (mit Belegen) *Wolgast, Eike*: Deutsche Reichstagsakten, in: *Lothar Gall* (Hg.): »... für deutsche Geschichts- und Quellenforschung«. 150 Jahre Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München 2008, S. 79–120. Zur Edition von Reichstagsakten als »pluralistischer Edition«, weil verschiedene Textsorten umfassend, und als »Kunstprodukt«, da das Quellencorpus erst konstituiert werden muss, vgl. jetzt *Helmrath, Johannes*: (Humanisten) Edieren in den Deutschen Reichstagsakten, in: *Sabine Holtz* [u. a.] (Hg.): Humanisten edieren – Gelehrte Praxis im Südwesten in Renaissance und Gegenwart, Stuttgart 2014 (= Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Bd. B 196), S. 209–244.

Übereinstimmung Übermittlung des Ergebnisses an den Kaiser bzw. dessen Vertreter, Replik des Kaisers, erneute Kurienberatungen mit Triplik des Kaisers usw. so oft, bis es zu einer Einigung kommt oder der Punkt vertagt wird. Hat der Editor/die Editorin Glück, existieren Votenprotokolle der Beratungen in den Kurien oder in ad hoc gebildeten Gemeinsamen Ausschüssen, denn in derartigen Protokollen lässt sich die Genese der Beschlussfassung besonders gut verfolgen. Alle Beschlüsse eines Reichstags werden in einem Reichsabschied zusammengefasst, der vom Kaiser ausgefertigt wird. Ein besonderes Kapitel bilden »Sonstige Streitsachen« oder »Varia«: Sie enthalten vor allem Eingaben von Einzelpersonen, Gruppen (z. B. Juden) oder Ständen an den Reichstag zu sehr unterschiedlichen Materien. Die Eingaben werden in einer Supplikationskommission bearbeitet – analog dem Petitionsausschuss moderner Parlamente.

Die Edition »Deutsche Reichstagsakten« (RTA) geht unmittelbar auf Leopold von Ranke zurück. Bei den Vorarbeiten für seine »Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation« war Ranke 1836 auf eine umfangreiche Sammlung von Materialien zu den Reichstagen im Stadtarchiv Frankfurt am Main gestoßen. Deren Aussagegehalt faszinierte ihn so, dass er notierte: »Für die Geschichte des Reiches von ungefähr 1450 bis 1650, in welcher Zeit es seinen Umschwung von den alten Zuständen zu den neuen genommen hat, ist ... nichts wichtiger als eine Kenntnis, was auf den Reichstagen vorgegangen ist.« Die Edition dieser Akten sah er als einen wichtigen Beitrag zur »Entwicklung des deutschen Nationalgefühls« an. 1846 schlug Ranke daher auf der Frankfurter Versammlung der Germanisten, das heißt von Juristen, Historikern und Philologen, die sich mit deutschen Themen beschäftigten, vor, einen »großen Geschichtsverein« zu gründen, zu dessen ersten Aufgaben die Edition der RTA vom 15. bis zum 17. Jahrhundert gehören sollte. Eine entsprechende Denkschrift wurde dem österreichischen Präsidialgesandten übergeben mit der Bitte, der Bundestag möge dem Unternehmen – wie schon den Monumenta Germaniae Historica (MGH) – seinen Schutz gewähren, für die Öffnung der Archive sorgen und das Ganze finanzieren. Die Initiative blieb jedoch wirkungslos.

1857 beauftragte König Maximilian II. von Bayern den Ranke-Schüler Heinrich von Sybel, den er an die Universität München berufen hatte, ihm Vorschläge für Projekte zu machen, die »dem Gefühl für Deutschlands Wohl einen entsprechenden Ausdruck vor den Augen der Nation geben könnten«. Sybel nannte als erstes Projekt die Edition der Reichstagsakten. Ranke, der um ein Gutachten gebeten wurde, strukturierte das groß dimensionierte Projekt in einer Form, die – nach manchen Umwegen – der heutigen Gliederung durchaus entspricht: Vor Maximilian, Unter Maximilian, Reformationsepoche, 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Er stellte auch bereits Überlegungen an, wie Material gewonnen werden könnte, und schlug für die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts vor, je ein kurfürstliches, fürstliches und städtisches Archiv auszuwerten, »ja«, wie er hinzufügte, »unter den Fürsten eigentlich drei: eins von einem geistlichen, eines von einem katholisch-weltlichen, ein anderes von einem protestantischen Hofe«. Für die Vorbereitung eines Bandes rechnete er »ein paar Jahre«,

meinte aber, für die Zeit 1356–1519 werde wenig Material zu finden sein, so dass der Stoff »vielleicht in zwei Quartbänden« untergebracht werden könnte. Mit dieser Prognose stand am Beginn der Edition ein kardinaler Rechenfehler – und der Zeit- und Umfangsirrtum begleitete die Arbeit an den Reichstagsakten von den Anfängen bis in die Gegenwart hinein. Aus den zwei Quartbänden, die Ranke veranschlagte, wurden 37 Bände, von denen bei weitem noch nicht alle erschienen sind. Als Reviergrenze zwischen MGH und RTA wurde auf Antrag von Georg Heinrich Pertz, dem Leiter der MGH, statt der Goldenen Bulle (1356) die Königswahl Wenzels (1376) vereinbart.

König Maximilian II. bewilligte 1857 für das Projekt »Sammlung und Erforschung der älteren deutschen Reichstagsakten« auf 12 Jahre eine Jahresdotations von 3.000 fl. aus seiner Privatschatulle. Die Leitung übernahm Sybel, der sie bis zu seinem Tod 1895 behielt. Die Deutschen Reichstagsakten sind also ein Jahr älter als die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, die 1858 gegründet wurde und die das neue Projekt übernahm. Auf der Gründungssitzung unterstrich Ranke nochmals die Bedeutung der Edition als »ein Unternehmen von größter Dimension« – eine Prophezeiung, die sich in einer Weise bestätigt hat, wie er sie sich vermutlich nicht vorgestellt hat.

Unter Sybels Oberleitung wurde 1860 der Ranke-Schüler Julius Weizsäcker mit der Edition beauftragt; neben einer staunenswerten akademischen Karriere, die ihn von München über Erlangen, Tübingen und Straßburg nach Berlin führte, arbeitete er tatkräftig für die RTA, deren Leitung er bis zu seinem Tod 1889 in der Hand behielt. Allerdings musste er seine Auftraggeber, die rasche Ergebnisse erwarteten, von Jahr zu Jahr vertrösten. 1865 begann der Druck des ersten Bandes mit den Akten unter König Wenzel 1376–1387, erst 1868 lag der erste Band mit über 800 Seiten vor, wenngleich das Titelblatt als Erscheinungsjahr 1867 aufführt. Ranke trat trotz der Unzufriedenheit der Kommission mit dem schleppenden Vorankommen auf der Plenarversammlung 1869 für die Weiterführung ein, da die deutsche Geschichte »ohne die Kunde und Erforschung der Verhandlungen an den Reichstagen nicht begriffen werden« kann. »Selbst der immerwährende Reichstag ist einer durchgreifenden Behandlung von Grund aus würdig. Die Masse des Stoffes ist geeignet, jeden abzuschrecken, der Hand daran legen will. Aber geschehen muss es doch.«

Auf die Hauptschwierigkeit, von der die Ältere Reihe bis heute geprägt ist, machte Weizsäcker in seinem ausführlichen Vorwort zum ersten Band aufmerksam: »Es ist schon von vornherein sehr schwer, wo nicht unmöglich, zu sagen, was in der Zeit, um die es sich zunächst handelt ..., ein Reichstag ist.«

Ein Problem der Editionsarbeit war von vornherein die Fluktuation der Mitarbeiter, denen, wie Ludwig Quidde schon 1888 feststellte, »weder wissenschaftlich noch finanziell eine Stellung« geboten werden konnte, »die auf die Dauer befriedigt«. Die Mitarbeiter waren auf ein Monatsfixum (ohne Altersabsicherung), auf Honorarbasis oder unentgeltlich tätig. Als Ausweg schlug Quidde vor, die Schulbehörde solle »eine fünfjährige Tätigkeit bei den Reichstagsakten nach dem Referendariat auf die künftige Laufbahn als Gymnasiallehrer an-

rechnen«. Das Institut fest angestellter und ausreichend besoldeter Mitarbeiter setzte sich erst sehr allmählich in der Weimarer Republik und dann vor allem nach 1945 durch.

Unter den an der Edition der Reichstagsakten Beteiligten ragt der gerade erwähnte Ludwig Quidde heraus, der seit 1881 Mitarbeiter war und in der Nachfolge Weizsäckers die Abteilung von 1889 bis 1935 leitete. Quidde war ein aktiver »Antiwilhelminer«, wie sein »Caligula« (1894) sowie eine Gefängnisstrafe wegen Majestätsbeleidigung bezeugen, und ein bekennender Demokrat und Pazifist, der 1927 als zweiter Deutscher den Friedensnobelpreis erhielt. Die fraglos in ihrer großen Mehrheit konservativ-national gesinnten Mitglieder der Historischen Kommission haben diesen Außenseiter, der seit 1887 außerordentliches und seit 1907 ordentliches Mitglied der Kommission war, dennoch ertragen, wenn auch nicht ohne Anfechtungen. Quidde hat selbst wenig ediert, sich aber immer aktiv und mit hoher Sachkenntnis an den Diskussionen über Editionsrichtlinien u. ä. beteiligt und seine Mitarbeiter kompetent angeleitet. Einer dieser Mitarbeiter war seit 1923 Helmut Weigel, ein glühender Antirepublikaner und Nationalist, der seit 1931 Mitglied der NSDAP war und, 1931 in Erlangen habilitiert, sich 1933 aktiv an der Gleichschaltung seiner Heimatuniversität beteiligte. Quidde arbeitete aber durchaus sachorientiert mit ihm zusammen. Erst 1935 – er lebte seit zwei Jahren als Emigrant in Genf – wurde Quidde mit Dankesbezeugungen der Kommissionsspitze von der Leitung der Abteilung entbunden. Er starb 1941 in Genf.

Obwohl seit den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts mehrere Regierungszeiten parallel bearbeitet wurden (Wenzel/Ruprecht – Sigismund – Friedrich III.), wurde um des schnelleren Vorwärtkommens willen und aus Gründen besserer Vermarktbarkeit 1886 eine »Jüngere Reihe« vom Gesamtprojekt abgeteilt, in der die Akten unter Karl V. und womöglich darüber hinaus – bis 1664 – ediert werden sollten. Offensichtlich unter dem Eindruck des Lutherjubiläums 1883 und den in Aussicht stehenden weiteren Festtagen der Reformationsmemoria wollte die Kommission die attraktive und größere Nachfrage versprechende Epoche der Reformation exklusiv besetzen und nicht einem Konkurrenzunternehmen wie etwa den Publikationen aus den Kgl. Preußischen Staatsarchiven überlassen. Mit der Begründung der Jüngeren Reihe wurde die bisherige Serie zur Älteren Reihe, auch wenn sie bis heute nicht so auf den Titelblättern firmiert. Erster »Spezialdirektor« der neuen Abteilung wurde der Göttinger Historiker August Kluckhohn, nach dessen baldigem Tod war der eigentliche Bearbeiter und Herausgeber Adolf Wrede sein eigener Herr, der von 1887 bis zu seinem Tod 1908 drei Bände publizierte, von denen allerdings erst der dritte wirklich einen Reichstag, den von 1521, dokumentierte. Wrede erhielt eine »Jahresremuneration« von 1.500, später 2.000 Mk. Er war also Berufseditor.

Das Problem der Stoffmenge stellte sich für die Jüngere Reihe noch dramatischer als für die Ältere Reihe, andererseits war hier ein eindeutiger Rahmen vorgegeben, da die Reichstage unter Karl V. zu einer genau definierten In-

stitution geworden waren. Zu einer massiven Krise der Edition der RTA kam es 1908/09, als der Kommissionspräsident Moriz Ritter angesichts der immer umfangreicher werdenden Bände bei immer kleiner werdenden Zeitabschnitten, die sie dokumentierten, kritisch fragte, ob das methodische Verfahren der Urkundenedition »einfach auf die Herausgabe der Akten angewandt werden« könnte. »Die Massenhaftigkeit, Weitschweifigkeit und vorherrschende Dürftigkeit des Inhalts der Akten« verbot es nach seiner Auffassung, weiterhin Volltexte im bisherigen Umfang zu präsentieren; stattdessen sollte verstärkt von Regesten und Aktenreferaten Gebrauch gemacht werden.

Quidde und seine Mitarbeiter verteidigten ihr Editionsverfahren, die Jüngere Reihe suchte nach Wredes Tod unter der Leitung des Leipziger Historikers Erich Brandenburg nach neuen Wegen. Das Ergebnis: chronologisches Aktenreferat mit Quellenausügen und wenigen zentralen Volltexten, das 1935 für Sondertagungen 1527/28 und den zweiten Speyerer Reichstag vorgelegt wurde, befriedigte außer dem Bearbeiter Johannes Kühn offenbar niemanden. Zwei weitere, nach demselben Muster angelegte Bände verbrannten als Manuskript 1943 im angeblich feuersicheren Schrank des Historischen Seminars in Leipzig, die große für die späteren Bände angelegte Materialsammlung verbrannte 1944 im Akademiegebäude in München. Sicherheitskopien gab es nicht.

Um die Ältere Reihe weiter zu entlasten, kam es 1928 zu einer neuen Zellteilung, indem eine Mittlere Reihe für die Zeit Maximilians I. (1486–1519) begründet wurde. Die neue Abteilung stand unter der Leitung von Paul Joachimsen, nach dessen Tod – mit einem Interim unter Walter Goetz – von 1932 bis 1967 unter der Leitung des Heidelberger Historikers Willy Andreas. Erster Mitarbeiter wurde Hans Baron, ein Schüler Meineckes, der sich 1928 in Berlin mit einer Arbeit zum italienischen Humanismus habilitiert hatte. Auch am Beginn dieser Reihe stand die Fehlrechnung: Baron veranschlagte für die Jahre 1486–1495 »wohl zwei Bände« – in Wirklichkeit wurden es fünf in sieben Teilbänden. Baron wurde wegen seiner jüdischen Herkunft 1933 entlassen, obwohl sich auf seine Bitte der Kommissionssekretär Karl Alexander von Müller für ihn einsetzte. Er emigrierte 1938 in die USA, wo er allerdings nur schwer Fuß fasste, da sein Spezialgebiet dort kein Interesse fand. Nach Deutschland ist er dennoch bis zu seinem Tod 1988 nicht zurückgekehrt. Sein Nachfolger in der Mittleren Reihe wurde Ernst Bock, mit einem Monatsgehalt von 351 RM. Seine Arbeit war außerordentlich wenig effizient – bis 1972 ist in der Mittleren Reihe kein einziger Band erschienen, obwohl Bock bis 1943 vom Kriegsdienst befreit war und die Arbeit schon 1947 wieder aufnehmen konnte, wengleich dann nur noch nebenamtlich. Nachdem Friedrich Hermann Schubert 1968–1973 die Mittlere Reihe geleitet hatte, wurde mit Heinz Angermeier ein Abteilungsleiter bestellt, der mit großer Energie und sehr aktiver Eigenbeteiligung am Editionsgeschäft die Mittlere Reihe mit zwei Mitarbeitern entscheidend voranbrachte. Bis zu seinem Tod 2007 erschienen sechs Bände in mehreren Teilbänden, Angermeier hatte selbst mit Peter Schmid den großen Reichstag von Worms 1495 in drei Teilbänden bearbeitet.

Die Ältere Reihe, die seit der Abgliederung der Mittleren Reihe nur noch bis 1486 reicht und heute bei 1470 steht, leitete von 1935 bis 1979 als Nachfolger Quiddes Hermann Heimpel, ohne dass in dreißig Jahren auch nur ein einziger Band erschienen wäre. Über dieses Defizit wusste Heimpel die Kommission allerdings wortgewandt hinwegzutäuschen. So stellte er 1958 fest, dass Band 19 »der Druckfertigkeit entscheidend angenähert« sei, so dass der Druck noch in demselben Jahr beginnen könne – die erste Hälfte dieses Bandes erschien elf Jahre später!

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Mittlere Reihe mit den beiden Mitarbeitern Bock und Heinz Gollwitzer seit 1947 wieder aktiv – bis heute ist es bei diesem Stellenbestand geblieben. Die Ältere Reihe, bei der erstmals in der Geschichte der RTA-Edition Frauen beschäftigt waren (Ingeborg Most-Kolbe und Henny Grüneisen), nahm ihre Arbeit ebenfalls 1947 wieder auf – sie verfügt heute über eine Mitarbeiterstelle. Die Jüngere Reihe ruhte zunächst. Hier gelang dann Heinrich Lutz der Durchbruch, der die Arbeit professionalisierte und in Wien in einer eigenen Arbeitsstelle institutionalisierte. Die DFG und die Union der deutschen Akademien finanzierten drei Mitarbeiterstellen (eine weitere wurde aus dem Etat der Historischen Kommission bezahlt). Die Geldgeber limitierten ihre Zuwendungen allerdings zeitlich (2005) – diese Begrenzung erzwang schmerzliche Verzichte bei der Edition, führte aber auch zu einer heilsamen Konzentration auf das Kerngeschäft, so dass bis zum Auslaufen der Zuwendungen ab 1992 sechs Reichstage in zwölf Teilbänden ediert vorgelegt werden konnten. Die Jüngere Reihe wurde zudem 1986 entlastet, indem eine neue Reihe Reichsversammlungen 1556–1662 eröffnet wurde. Sie stand wie die Mittlere Reihe zunächst unter der Leitung von Heinz Angermeier, seit 2003 wird sie von Maximilian Lanzinner betreut (seit 2014 von Gabriele Haug-Moritz). Für die Reichsversammlungen wurde ein Editions-konzept entwickelt, das an sich schon seit Begründung der Gesamtedition galt, aber niemals – zum Schaden der Edition – stringent befolgt wurde: Begrenzung der Edition auf die Zeit zwischen Proposition und Abschied, also Reichstagsakten statt Reichsakten; strenger thematischer Bezug auf die Verhandlungen; Restriktion in der Darbietung der Akten. In der Abteilung Reichsversammlungen sind bisher sieben Bände in zwölf Teilbänden erschienen.

Auch der Immerwährende Reichstag ab 1663 wurde in den Blick genommen. Nachdem ein erster Versuch in den achtziger Jahren misslungen war, konnte unter der Leitung von Herrn Lanzinner jüngst eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben werden, die positive Ergebnisse erbrachte.

Insgesamt spiegelt die Geschichte der Deutschen Reichstagsakten die Geschichte unserer Wissenschaft. Unberührt von allen Veränderungen bleibt, dass mit den RTA geisteswissenschaftliche Grundlagenforschung betrieben und ein gewichtiges kulturelles Erbe gesichert wird. Wie die Präsentation der Ergebnisse zukünftig erfolgt, ist noch offen. Zur Wahl steht das bisherige Verfahren: Edition traditionell lediglich auf Papier, Edition mit Online-Version (Hybrid-edition), nur Online-Version, was allerdings der auf Dauer angelegten Bedeu-

tung des monumentalen Quellenwerkes nicht gerecht würde, zumal es fraglich erscheint, ob diese Art der Publikation nicht rasch durch neue Techniken wiederum überholt wird.

Ich bin seit 1989 Abteilungsleiter der Jüngeren Reihe und seit 2008 auch der Mittleren Reihe. Meine Erfahrung ist, dass alles von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern abhängt, von ihrer Freude am Editionsgeschäft, von ihrem Einsatz für die gemeinsame Sache, auch von ihrem Willen, fertig zu werden und alles dafür Notwendige zu tun, ohne einem Vollständigkeitsdrang nachzugeben. Alle Reihen der Deutschen Reichstagsakten werden ihr Ziel erreichen, die einen schneller, die anderen langsamer, aber überall wird wertvolles und für die Forschung unverzichtbares Material bereit gestellt werden.

Eike Wolgast, »Nit wenig verwunderns und nachgedenkens«

DIETMAR HEIL

Per aspera ad acta

Ein Werkstattbericht zur Edition der Deutschen Reichstagsakten aus der Zeit Kaiser Maximilians I.

1. Zum Begriff »Reichstag«

Vermutlich würde es jedem Neuling ähnlich ergehen wie mir damals, als ich mich im März 1996 nach dem Wechsel von der Abteilung »Reichsversammlungen« zur »Mittleren Reihe« an die Arbeit machte: Verblüffung über die enormen Unterschiede zwischen den Reichstagen Maximilians I. (1486/93–1519) und seines Urenkels Maximilian II. (1564–1576) und anfängliche Ratlosigkeit, wie die daraus resultierenden editorischen Probleme zu lösen seien. Für die Zeit um 1500 steht, anders als etwa für den Augsburger Reichstag von 1566¹, noch kein detailliertes Protokoll der geschäftsführenden Mainzer Kanzlei zur Verfügung, die mit ihrer Registratur die gut sichtbaren und zuverlässigen Wegmarken für die Edition setzt. Dies bedeutet, dass die Zusammenstellung des Quellencorpus abgesehen von den so genannten Verhandlungsakten beinahe vollständig in der Verantwortung des Bearbeiters liegt, was mit der Erfüllung des für die »Mittlere Reihe« erhobenen Vollständigkeitspostulats nur schwer vereinbar scheint.

Das Studium der damals vorliegenden Bände ergab, dass mit den ersten drei Editionen aus dieser Abteilung völlig unterschiedliche Lösungsansätze unternommen worden waren: Ernst Bock verfolgte noch die Konzeption, »allgemeine Reichsakten unter besonderer Berücksichtigung der Reichstage«² herauszugeben. Der von ihm betreute Frankfurter Reichstag von 1489 macht deshalb im Quellenteil gerade mal 240 von 1.410 Seiten aus. Heinz Gollwitzers radikaler Versuch intendierte eine strikt chronologische Rekonstruktion der Beratungen und Beschlüsse der von ihm als bereits frühneuzeitliche Reichsversammlungen

1 Lanzinner, *Maximilian/Heil, Dietmar* (Bearb.): *Der Reichstag zu Augsburg 1566*, München 2002 (= Deutsche Reichstagsakten. Reichsversammlungen 1556–1662, hg. v. d. Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften), Teilbd. 1, Texte C, S. 199–529.

2 Bock, *Ernst* (Bearb.): *Deutsche Reichstagsakten unter Maximilian I.: 1488–1490*, Göttingen 1972/73 (= Deutsche Reichstagsakten, Mittlere Reihe, hg. v. d. Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 3), S. 7 (Vorrede von F.H. Schubert). Vgl. auch Neuhaus, *Helmut*: *Reichsständische Repräsentationsformen im 16. Jahrhundert: Reichstag – Reichskreistag – Reichsdeputationstag*, Berlin 1982 (= Schriften zur Verfassungsgeschichte, Bd. 33), S. 21 f.

interpretierten Reichstage von 1496 bis 1498³. Die so methodisch begründete und zugleich durch die Darbietungsform erzwungene Reduzierung des Quellenmaterials im Wesentlichen auf die so genannten »Reichssachen« (also Reichshilfe, Landfriede, Kammergericht, Exekution, Münzwesen und Policy) führte dazu, dass er zwar den Kern dieser Reichstage erfasste, nicht aber ihre Gesamtstruktur. Heinz Angermeier, der den Reichstag als temporäre Intensivierung von Reichspolitik verstand⁴, beschritt einen anderen Weg. Er gliederte den Wormser Reichstag von 1495 nach seinen Materien auf und bezog, vereinfacht gesagt, sämtliches Aktenmaterial mit dem Etikett »Worms« ein. Seine Edition beinhaltet deshalb nicht nur reichstagsspezifisches Material, sondern umfasst als Momentaufnahme deutscher Geschichte auch das vom Reichstag unabhängige historische Kontinuum. So wurde etwa das Agieren des Hofes während des Reichstags, aber eben *außerhalb* des Reichstags und seiner schon gewordenen Verfassung, mitdokumentiert⁵. Eine grundsätzliche Lösung gelang schließlich mit dem Ansatz von Reinhard Seyboth, an der thematischen Aufschlüsselung der Reichstage festzuhalten, dabei jedoch mit einem konkreteren Reichstagsbegriff zu arbeiten⁶. Alle neueren Editionen der »Mittleren Reihe«

3 Gollwitzer, Heinz (Bearb.): Deutsche Reichstagsakten unter Maximilian I.: Reichstage von Lindau, Worms und Freiburg 1496–1498, Göttingen 1979 (= Deutsche Reichstagsakten, Mittlere Reihe, hg. v. d. Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 6) [RTA MR VI].

4 Angermeier, Heinz (Bearb.): Deutsche Reichstagsakten unter Maximilian I.: Reichstag zu Worms 1495, Göttingen 1981 (= Deutsche Reichstagsakten, Mittlere Reihe, hg. v. d. Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 5) [RTA MR V], Teilbd. 1, S. 33.

5 Wenn Angermeier betont, dass der Wormser Reichstag in vielen Aspekten noch mittelalterlich verlaufen sei (RTA MR V/1 [wie Anm. 4], S. 58), und Paul-Joachim Heinig hoftagsähnliche Szenarien konstatiert (Reichstag und Reichstagsakten am Ende des Mittelalters, in: ZHF 17 [1990], S. 419–429, hier S. 420), ist darin auch eine infolge dieses Editionsansatzes teilweise verschobene Wahrnehmung erkennbar. Nach Maßgabe des genetischen Reichstagsmodells von Peter Moraw, aufgrund der mit einer Strukturanalyse der Reichsversammlungen verknüpften begriffsgeschichtlichen Untersuchung von Gabriele Annas und der Analyse der Reichsversammlungen der 1480er Jahre durch Reinhard Seyboth sind die grundlegenden Strukturen auf dem Wormser Reichstag bereits ausgeprägt. Vgl. Moraw, Peter: Versuch über die Entstehung des Reichstags, in: Rainer Christoph Schwinges (Hg.): Über König und Reich. Aufsätze zur deutschen Verfassungsgeschichte des späten Mittelalters, Sigmaringen 1995, S. 207–242; Annas, Gabriele: Hoftag – Gemeiner Tag – Reichstag. Studien zur strukturellen Entwicklung deutscher Reichsversammlungen, 2 Bde., Göttingen 2004 (= Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 68), bes. S. 77–97, 123–136; Seyboth, Reinhard: Die Reichstage der 1480er Jahre, in: Peter Moraw (Hg.): Deutscher Königshof, Hoftag und Reichstag im späteren Mittelalter, Stuttgart 2002 (= Vorträge und Forschungen, Bd. 48), S. 519–545.

6 Seyboth, Reinhard (Bearb.): Deutsche Reichstagsakten unter Maximilian I.: Reichstag zu Nürnberg 1487, Göttingen 2001 (= Deutsche Reichstagsakten, Mittlere Reihe, hg. v. d. Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 2), Teilbd. 1, S. 41–43; Ders. (Bearb.): Deutsche Reichstagsakten unter Maximilian I.: Reichsversamm-

weisen in etwa die in Beilage 1 gezeigte Gliederung auf⁷. Entscheidend ist, dass es sich dabei nicht so sehr um ein Konstrukt der Editoren handelt, sondern vielmehr das Reichstagsverständnis der Zeitgenossen gespiegelt wird. Die Teilnehmer differenzierten zwischen dem Reichstag im engeren Sinne, also den Verhandlungen von Kaiser und Kurien über die »Reichssachen«, und der durch Anlagerung weiterer Verhandlungsformen und -materien an den Reichstagskern erweiterten Reichsversammlung. Diese Materien wurden nicht notwendig *durch* den Reichstag, aber *auf* dem Reichstag behandelt, etwa in bilateralen Verhandlungen zwischen Reichsoberhaupt und einzelnen Reichsständen. Die Kölner Versammlung von 1505 beispielsweise stellte sich formal zugleich als Reichstag und als königlicher Gerichtstag dar⁸. Dies war ein Ausnahmefall, doch tatsächlich gilt, dass sämtliche maximilianeischen Reichstage Schieds- und Gerichtstage, häufig auch Städtetage und Schwäbische Bundestage inkludierten. Und natürlich erlebten und begriffen die Zeitgenossen Reichstage nicht nur als politische, sondern auch als soziale und kulturelle Phänomene.

Ergibt sich also für die »Mittlere Reihe« die editorische Notwendigkeit, gegenüber dem schon im bekannten »Traktat über den Reichstag im 16. Jahrhundert«⁹ gleichsam idealtypisch beschriebenen und in der Vorstellung der Forschung verankerten Reichstag der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die einzubeziehenden Themen beträchtlich auszubauen, so ist auch eine zeitliche Ausweitung der Edition über die bisweilen noch fließenden Grenzen des Reichstags hinaus unvermeidbar. Dies hängt schon mit der ungleich schlechteren Überlieferungslage um 1500 zusammen. Eine erhebliche Zahl ausschließlich mündlich behandelte Themen hinterließ naturgemäß keinen unmittelbaren Aktenniederschlag. Dass darüber verhandelt wurde und worum es genau ging, ist häufig nur aus den so genannten Vor- und Nachakten zu entnehmen, also aus der

lungen 1491–1493, München 2008 (= Deutsche Reichstagsakten, Mittlere Reihe, hg. v. d. Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 4), Teilbd. 1, S. 53 f.

7 Vereinfachte Gliederung von Band 9 der Mittleren Reihe. *Heil, Dietmar* (Bearb.): Deutsche Reichstagsakten unter Maximilian I.: Der Reichstag zu Konstanz 1507, München 2014, (= Deutsche Reichstagsakten, Mittlere Reihe, hg. v. d. Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 9), Teilbd. 1, S. 5–10 [RTA MR IX]. Vgl. auch *Ders.* (Bearb.): Deutsche Reichstagsakten unter Maximilian I.: Der Reichstag zu Köln 1505, München 2008 (= Deutsche Reichstagsakten, Mittlere Reihe, hg. v. d. Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 8), Teilbd. 1, S. 6–11 [RTA MR VIII].

8 Vgl. *Heil, Dietmar*: Der Reichstag zu Köln 1505. Ergebnisse einer Edition der Deutschen Reichstagsakten – Mittlere Reihe, in: Jahresbericht der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 2007, München 2008, S. 35–48, hier S. 42 f. – http://www.historischekommission-muenchen.de/fileadmin/user_upload/pdf/jahresberichte/jahresbericht2007.pdf [Stand: 15.1.2014].

9 *Rauch, Karl* (Hg.): Traktat über den Reichstag im 16. Jahrhundert. Eine offiziöse Darstellung aus der kurmainzischen Kanzlei, Weimar 1905 (= Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des deutschen Reiches in Mittelalter und Neuzeit, Bd. 1).

Beilage 1

INHALTSVERZEICHNIS (vereinfachte Gliederung)

QUELLEN

I. KAPITEL: VORAKTEN: VORBEREITUNG DES REICHSTAGES

1. Reichshilfe und Verfassungsfragen
2. Angelegenheiten von Reichsständen
3. Organisatorische Vorbereitung des Reichstages

II. KAPITEL: DER REICHSTAG ZU KONSTANZ

1. Reichshilfe und Verfassungsfragen
 - 1.1. Reichstagsprotokoll
 - 1.2. Verhandlungsakten des Reichstages und zugehörige Stücke
 - 1.3. Reichsabschied mit zugehörigen Aktenstücken
 - 1.4. Reichsanschläge zu Romzug und Reichskammergericht
2. Schwäbischer Bundestag
3. Städtetag
4. Königliche Reichsbelehnungen, Privilegienvergaben, Begnadungen und Konfirmationen
5. Schiedsverfahren während des Reichstages
6. Sonstige Streitsachen
7. Finanzangelegenheiten König Maximilians
8. Sonstige Angelegenheiten von Reichsständen
9. Weisungen und Berichte
10. Chroniken, Aufzeichnungen und Verzeichnisse
 - 10.1. Chroniken und Aufzeichnungen über den Reichstag
 - 10.2. Überlieferung der »Reichsstädtischen Registratur«
 - 10.3. Teilnehmerverzeichnisse
 - 10.4. Finanzieller Aufwand von Teilnehmern am Reichstag

III. KAPITEL: NACHAKTEN: VOLLZUG DER REICHSTAGSBESCHLÜSSE UND FOLGEN DES REICHSTAGES

1. Reichshilfe
2. Wiedereröffnung des Reichskammergerichts
3. Angelegenheiten von Reichsständen

diplomatischen Vorbereitung der Verhandlungen oder aus späteren Bezugnahmen in den Korrespondenzen der Beteiligten. So erfährt man beispielsweise über die in einem Ausschuss der Kölner Reichsversammlung von 1505 getroffenen Vereinbarungen zum Münzwesen exklusiv aus einem nach Ende des Reichstags verfassten Bericht des venezianischen Gesandten Vincenzo Querini. Über die ebenfalls in Köln geführten Verhandlungen Herzog Heinrichs V. von Mecklenburg mit König Maximilian wegen eines Konflikts mit Lübeck informieren ausschließlich einige erst im folgenden Jahr entstandenen Dokumente¹⁰. Der Reichstag weist aber auch durch die Auslagerung von Verhandlungsmaterialien auf andere Tagungsformen über sich selbst hinaus, etwa mit der Anberaumung eines Reichsmünztages durch die Wormser Reichsversammlung von 1509¹¹. Selbstverständlich sind Unterlagen zur Umsetzung und Wirksamkeit von Reichstagsbeschlüssen, in diesem Fall die Akten des Frankfurter Münztages vom September 1509, ebenso wie vorbereitende Tagungen in die Edition zu integrieren.

2. Vollständigkeit der Materialerfassung?

Diese »Grenzüberschreitung« deutet schon an, dass das den Mitarbeitern der »Mittleren Reihe« vorgegebene Ziel vollständiger Materialerfassung so gut wie unerreichbar ist, in einem archivalischen Hase- und Igel-Rennen aber dennoch hartnäckig verfolgt wird. Die thematische und zeitliche Ausweitung der Editionen erzwingt die Berücksichtigung einer Vielzahl von Archivbeständen: Es geht um die Überlieferungen möglichst aller Teilnehmer am Reichstag und der am Kaiserhof vertretenen Mächte, aber auch einzelner Fürsten und Städte, die so etwas wie Nachrichtenzentralen unterhielten¹². Es geht um alle nur erdenklichen

10 RTA MR VIII/2 (wie Anm. 7), Nr. 825, S. 1290, Pkt. 3; S. 903, Anm. 2.

11 Reichsabschied vom 16.6.1509. StA Bamberg, Geheime Kanzlei, Nr. 6, fol. 200–202, hier fol. 202.

12 Zu nennen ist für die Zeit um 1500 neben Venedig insbesondere Mantua. In seiner prekären politischen Situation seit dem Italienzug Karls VIII. von Frankreich im Jahre 1494/95 gelangte Markgraf Francesco II. zur Einsicht in die Notwendigkeit aktiver Informationsgewinnung. Er baute in der Folge ein große Teile Europas umspannendes Netz von Korrespondenzpartnern und Agenten auf. Vgl. *Mazzoldi, Leonardo*: Mantova. La storia, vol. II: Da Ludovico secondo marchese a Francesco secondo duca, Mantua 1973, S. 400f. So berichtete etwa Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen seinem Cousin über die Verhandlungen des Augsburger Reichstags von 1500 und des Nürnberger Reichsregimentstags von 1501. *Severidi, Ebba*: Familie, Verwandtschaft und Karriere bei den Gonzaga. Struktur und Funktion von Familie und Verwandtschaft bei den Gonzaga und ihren deutschen Verwandten (1444–1519), Leinfelden-Echterdingen 2002 (= Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde, Bd. 45), S. 308f. Selbst im für Mantua politisch unproblematischen Jahr 1505 unterrichteten seine Informanten den Markgrafen unter anderem über die Vorgänge am Hof Maximilians I. (Berichte der Gesandten Agostino Maria de Beccaria und Giovanni Francesco Peschiera), im Reich (Berichte des päpstlichen Gesandten Mariano de Bartho-

Quellengruppen, die in irgendeiner Hinsicht Aufschluss über den Ablauf des Reichstags im weiteren Sinne geben können: natürlich die Verhandlungsakten, protokollartige Aufzeichnungen, Weisungen und Gesandtenberichte, Gutachten und Streitschriften sowie Urkunden, darüber hinaus aber auch alle anderen Korrespondenzformen, chronikalisches Material, serielle Quellen wie Rechnungsbücher usw.¹³ Nur drei Beispiele unter quantitativen Gesichtspunkten: Für den Wormser Reichstag 1509¹⁴ sowie in vorbereitender Erfassung der Bestände für die beiden letzten noch ausstehenden Editionen der Abteilung, Bd. 12 (Reichsversammlungen 1513–1517) und Bd. 13 (Reichstag zu Augsburg 1518), mussten im Hauptstaatsarchiv Stuttgart über 100 Repertorien gesichtet werden. Für 1509 wurden dann 43 Archivalien durchgesehen, gelesen, exzerpiert oder für die weitere Bearbeitung kopiert. Im Geheimen Staatsarchiv Berlin belief sich die Zahl auf 33 Findbücher und 48 Archivalien (Beilage 2). Selbst in einer kleinen Einrichtung wie dem Stadtarchiv Hagenau wurden für die Projekte Köln 1505 und Konstanz 1507 binnen eines Tages sechs Repertorien und acht Akten mit weit über 1.000 Seiten bewältigt sowie eine Mitschrift von sieben Seiten angefertigt.

Die schließlich in den Archivalienverzeichnissen der Editionen aufgelisteten Bestände und Nummern umfassen nur einen Teil des gesichteten Materials. Beispielsweise weist das Findbuch für den im hessischen Staatsarchiv Mar-

lini, des Augsburger Juweliers Heinrich Exler, des Innsbrucker Hofmarschalls Paul von Liechtenstein, des Statthalters von Cavriana, Bartholomeo da Piacenza, und Ferrante Tocco, an der Kurie (Berichte Giovanni Gonzagas), am französischen Königshof (Berichte des Gesandten Giacomo d'Atri), in Mailand (Berichte des Gesandten Jamet de Nesson und des Mailänder Condottiere Galeazzo Visconti) und in Florenz (Berichte des Gesandten Francesco Malatesta). Archivio di Stato di Mantova, Archivio Gonzaga, serie E II 3, busta 439; E IV 3, busta 522; E VI 3, busta 544/1; E XV 3, busta 630; E XXV 3, busta 856; E XLIII 3, busta 1407; F II 6, busta 2116 (für die Zeit des Kölner Reichstags von 1505 ausgewertet in RTA MR VIII [wie Anm. 7]).

- 13 Der frühere Leiter der »Älteren Reihe« der deutschen Reichstagsakten, Erich Meuthen, definierte die Aktenpublikation als »Zusammenstellung der Überlieferung aller Art zu einem historischen Ereignis«, in diesem Fall dem Reichstag. *Meuthen, Erich*: Der Quellenwandel vom Mittelalter zur Neuzeit und seine Folgen für die Kunst der Publikation, in: *Lothar Gall/Rudolf Schieffer* (Hg.): *Quelleneditionen und kein Ende?* Symposium der Monumenta Germaniae Historica und der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München, 22./23. Mai 1998, München 1999 (= HZ, Beiheft NF 28), S. 17–36, hier S. 19f. Johannes Helmuth, langjähriger Mitarbeiter der »Älteren Reihe«, begreift das Edieren von Reichstagsakten als Komposition verschiedenster Textsorten. Er bezeichnet das Ergebnis deshalb als pluralistische Edition. *Helmuth, Johannes*: (Humanisten) Edieren in den Deutschen Reichstagsakten, in: *Sabine Holtz* [u. a.] (Hg.): *Humanisten edieren – Gelehrte Praxis im Südwesten in Renaissance und Gegenwart*, Stuttgart 2014 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Bd. B 196), S. 209–244, hier S. 214f. Dies gilt natürlich auch für die »Mittlere Reihe«.
- 14 In Vorbereitung: *Heil, Dietmar* (Bearb.): *Deutsche Reichstagsakten unter Maximilian I.: Der Reichstag zu Worms 1509*, voraussichtlich München 2017 (= *Deutsche Reichstagsakten, Mittlere Reihe*, hg. v. d. Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 10) [RTA MR X].

Beilage 2

GSStA BERLIN Preuß. Kulturbesitz (Aufzeichnung, S. 1 von 7)

[1. Zentralbehörden der Mark Brandenburg ab 1188]

[9bee/18bee] **VII. HA Urkunden** [chron. Verz. am Ende des FB]:

[9bee] **1. Mark als Reichsstand** (1.1. Kaiser- und Königsurkunden [M. I. jeweils in Kaiser- (1508–1519) und in Königsurkunden (1486–1508)]. 1.2. Papsturkunden. 1.3. Privaturkunden: Kff./Ff. etc.): 9bee Mark als Reichsstand, Urk. 88 (Beitritt KM/KK/KPF zur kfl. Einung von 1502, Or. m. S., Worms, 11.6.1509) [B9KFF1131/B]; Urk. 89 (10.5.1517); 90 (6.3.1518); 91 (7.9.1518); 92 (12.9.1518); 93 (15.9.1518).

[9beN/18be] **2. Haussachen der Landesherren** (2.1. Bestellungen; 2.2. Bündnisse und Militärhilfe; 2.4. Kredite und Schulden; 2.6. Rechtssachen etc.): Urk. 70 (16.9.1518).

[9beN/18be] **3. Belehnungen der Landesherren:** Märkische Ortschaften: Frankfurt/Stadt, Nr. 49 (3.7.1518).

[9beN] **9. Geistl. Fürsten und Stifter in Beziehung zur Mark** (9.2. Ebm. Köln; 9.3. Bm. Halberstadt; 9.4. Ebm. Magdeburg; 9.5. Ebm. Mainz; 9.6. Bm. Meißen; 9.7. Bm. Münster; 9.8. Abtei Quedlinburg; 9.9. Stift Straßburg).

[9bee/18be] **10. Weltl. Reichsstände in Beziehung zur Mark** (1.–23. Anhalt – Württemberg): VII. HA, Weltliche Reichsstände in Beziehung zur Mark Brandenburg, Hamburg, Nr. 2 (HH unterstellt sich dem kbr. Schutz, Or. m. anh. S., in den hiligen pinghst Tagen [27.5.]1509); Pommern, Nr. 116 (2.9.1518).

[9beN] **11. Fremde Mächte in Beziehung zur Mark** (1–7 Dänemark – Spanien).

[9bee] **12. Nichtmärkische Urkunden:** 9bee Lübeck, Nr. 2 (Transumpt eines ksl. Mandats, Brüssel, 20.2.1509, gg. Dänemark, Or. Lübeck m. S. des Dekans J. Grymmolt, 16.6.1509) [9GStAB].

[2. Zentrale Verwaltungs- und Justizbehörden]

2.1. Geheimer Rat (GR)

[Sach-Reposituren:] 1. Beziehungen zum Kaiser, Rangerhöhung, Reichs- und Kreisangelegenheiten:

[9bee/18bee] **I. HA GR, Repos. 1 (Beziehungen zum Kaiser, zum Reich und zum Haus Österreich):** 9bee Nr. 2 A [alt; jetzt Nr. 4!] (fol. 1–15 Korrespondenzen und RTA, 1507–1509, u. a. Berichte Eitelwolfs vom Stein, Supplik KBR an RT, Jun.1509 [Verm.: Kop. in Repos. 10, Nr. 2, Nrr. 11 und 12]). Nr. 5 [neu] (darin: Korrespondenz J. I.-M. I., 1517/18).

[18beN] **Repos. 3 (Böhm.-österr. Religionsirrunen und Unruhen).**

[9beN/13–17beN/18beN] **Repos. 8 (Beziehungen zum hohen Adel im Reich).**

[9bee/13–17bee/18beN] **Repos. 10 (Reichstagsverhandlungen):** 9bee [2 × Planetenzeichen] 2 N (RT Worms 1508/09); 2 P (RT Worms 1513); 2 Q (RT Mainz 1517).